

Die Familien Hasenbach aus Hasenbach bei Waldbröl im 17. und 18. Jahrhundert

Drei Kilometer nordöstlich von Waldbröl im Oberbergischen liegt der kleine Ort Hasenbach, 1575 auf der Mercator-Karte „In der Haselbich“ genannt, der bis zur kommunalen Neugliederung 1969 zur Gemeinde Waldbröl, seither zur Gemeinde Reichshof gehört. Bis zum Siegburger Vertrag von 1604 zwischen dem Herzog von Jülich-Berg und den Grafen von Sayn lag er in einem Gebiet, in dem sich die bergischen und saynischen Rechte vielfach überlagerten, was ständig zu heftigen Auseinandersetzungen führte; im 17. und 18. Jahrhundert gehörte Hasenbach zur Pfarrei Waldbröl¹ im bergischen Amt Windeck. Den politischen Streitigkeiten folgten im 17. Jahrhundert konfessionelle, da das Amt Windeck überwiegend lutherisch war, die katholische Regierung in Düsseldorf aber ständig — ausgehend von den katholisch gebliebenen Pfarreien Morsbach und Dattenfeld — Remissionierungsversuche unternahm, in deren Folge u. a. 1662/68 in Denklingen (1 km nördlich von Hasenbach) und 1701 in Waldbröl katholische „Missionsstationen“ eingerichtet wurden; in Denklingen durfte die dortige Kapelle gemeinsam mit den Lutheranern benutzt werden, in Waldbröl wurde neben der lutherischen eine katholische Kirche errichtet^{2,3}.

In diesem Raum Waldbröl/Denklingen tauchen im 17. Jahrhundert mehrere Familien Hasenbach auf, deren Name zweifellos von dem gleichnamigen Ort herzuleiten ist, deren mögliche agnatische Verwandtschaft aber aufgrund der ungünstigen Quellenlage nicht nachgewiesen werden kann.⁴ Da es nicht Ziel dieser Arbeit ist, die Geschichte aller Familien Hasenbach vor 1800 darzustellen, sondern nur die Beamtenfamilien dieses Namens zu untersuchen, genügt es, die Personenkreise, aus denen die Beamten hervorgingen, von anderen abzugrenzen, um so die Entwicklung der bemerkenswert hohe Stellungen erreichenden Beamtenfamilien *Hasenbach* nachzuvollziehen. Daß die Hasenbachs im bergischen Amt Windeck nur kurzfristig in Rosbach eine — übrigens recht unwichtige — Schultheißenstelle, ansonsten aber nur niedrigste Funktionen in der Verwaltung, wie Schöffen- und „Verwalter“-Stellen⁵ innehatten, ist sicher auf ihr lutherisches Bekenntnis zurückzuführen, das sie angesichts der katholischen Regierung in Düsseldorf von jeder höheren Beamtenstelle ausschloß. Anders ist es mit den Familienzweigen im Herzogtum Jülich (Wassenberg/Erkelenz) und im Fürstentum Nassau-Siegen (Freudenberg/Siegen), die jeweils die Konfession der Landesfürsten hatten und daher Spitzenpositionen einnehmen konnten. Die Besetzung der Amtmannstelle in Erkelenz bedarf eines besonderen Kommentars, da Amtmannstellen im Herzogtum Jülich-Berg nach dem Dreißigjährigen Krieg durchweg erblich in der Hand von Adelsfamilien waren, die ihre Amtsgeschäfte sehr häufig einem bürgerlichen Amtsverwalter (*vice satrapa*) überließen. Nach dem Spanischen Erbfolgekrieg war die Herrschaft Erkelenz als ehemaliger Bestandteil des spanischen Oberquartiers des Herzogtums Geldern durch Verträ-

ge von 1711 und 1715 ab 1. 5. 1719 an den Kurfürsten von der Pfalz gefallen, der 1727 die Jurisdiktion in dieser Herrschaft dem *Baron von Franken* überließ⁶. Die Ernennung des *Joh. Adolph Hasenbach* zum Amtmann beweist, daß Bürgerliche aus einer Beamtenfamilie mit hoher Universitätsbildung durchaus gegenüber weniger qualifizierten — oder in der Korruption weniger geschickten . . . — Adligen vorgezogen wurden; Rücksichtnahme auf den adeligen Baron von Franken als Inhaber der Jurisdiktion, dem man vielleicht keinen standesgleichen Adligen als Amtmann zur Seite stellen wollte, dürften hier kaum maßgebend gewesen sein.

Ein Wappen der Familie Hasenbach ist auf einem Siegel des „M. Hasenbach a Wassenberg 1723“, womit wohl *Joh. Adolph H.* zu Wassenberg gemeint ist, erhalten; es zeigt einen nach rechts über einen waagerechten Bach springenden Hasen, auf dem Helm zwischen Adlerflug einen wachsenden Hasen⁷.

Da vor der Gründung der katholischen Missionsstationen im Oberbergischen bekanntlich⁸ katholische Familien durchaus ihre Kinder in lutherischen Kirchen taufen ließen und dort auch heirateten, ist eine Aussage über die Konfession der Familien Hasenbach im 17. Jahrhundert in der Regel nicht möglich; 1654 jedenfalls gehört kein Familienmitglied zu den wenigen Katholiken der Pfarrei Waldbröl². Im 18. Jahrhundert sind alle Familien Hasenbach im Oberbergischen lutherisch, ausgenommen der aus Brenzingen stammende Zweig in Niederpropach bei Ruppichterath⁹ sowie *Jacob Heinrich Hasenbach*¹⁰; die Zweige in Wassenberg und Erkelenz waren katholisch, die in Freudenberg und Siegen reformiert.

Wir danken Herrn *H. Lohausen* (Düsseldorf) für wertvolle Informationen über die Hasenbachs zu Düsseldorf um 1700 und Herrn *Pastor Theisen* (Odenspiel) für die Gewährung der Einsichtnahme in das Kirchenbuch seiner Pfarrei aus dem 17. Jahrhundert. Von den beiden Autoren dieser Arbeit ist *F. J. Burghardt* für das Rheinland (Oberberg und Wassenberg/Erkelenz), *G. Moisel* für das Siegerland (Freudenberg/Siegen) zuständig.

Es sei noch darauf hingewiesen, daß sowohl der Orts- als auch der Familienname *Hasenbach* bis ca. 1680 fast immer in der Form „*Haselbach*“ erscheinen; da der Ortsname in der Mundart „*Hasemich*“ lautet, ist dieser Unterschied offenbar bedeutungslos.

Die ersten Generationen

In der Futterhaferliste von 1571¹, die zeigt, daß in der zweiten Hälfte des 16. Jhs. im Raum Waldbröl erst wenige Familiennamen, zumeist Berufsbezeichnungen ausgebildet sind, wird in Hasenbach nur der bergische Untertan *Tielmann* genannt, der offenbar identisch ist mit dem 1575/77 als Zeuge

